Ihrer Königl. Majest.

zu Schweden

Abgelassenes

Schreiben/

An die

Hochwürdigste / Durchlauchtige / Würdige / Hoch- und Wohlgebohrne / Edle und Fürtreffliche des Heil. Römischen Reichs Chur-Fürsten / Fürsten / und Stände.

Unterm Dato den 16. Decembr.
Anno 1674.

ei Hist. Suec.
390/132.3

Hist. Suec. 263/8.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id383298199/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

WIr Carl von Gottes Gnaden / der Schweden / Gothen / und Wenden König / Großfürst in Finland / Hertzog in Schonen / Ehsten / Liefland / Careln / Bremen / Verden / Stettin / Pomern / der Cassuben und Wenden / Fürst zu Rügen / Herr zu Ingermanland und Wißmar / auch Pfaltz-Graff beym Rhein / in Bäyern / Jülich / Cleve / und Berg Hertzog / ꝛc. Entbieten denen Hochwürdigsten / Durchlauchtigen / Würdigen / Hoch- und Wohlgebohrnen / Edlen / und Fürtrefflichen des Heil. Römischen Reichs Churfürsten / Fürsten und Ständen / unsern respectivè Vettern / guten Freunden und besonders lieben Herren / Unsern Gruß / und was wir mehr liebes und Gutes vermögen. Hochwürdigste / Durchlauchtige / Würdige / Hoch- und Wohlgebohrne / Edle / und Fürtreffliche / des Heil. Römischen Reichs Chur-Fürsten / Fürsten und Stände / respectivè Vettern / gute Freunde / uñ besonders liebe Herren. Daß unsere Vorsorge / so wir zu anfangs / bey gegenwärtiger Kriegs-Unruhe / die zu erst nur die Nachbarschafft betroffen / nicht ohne Ursache gewesen / und daß wir E. Chur- und Fürstl. L. L. und Euch nicht ohne Fug zu starcker Abwendung dieses Unheils / so wol auff gemeinem Reichs-Tage / als durch Unsere Abgesandte an E. Chur- und Fürstl. L. L. und Euch / sorgfältig erinnert haben / hat der vor Augen schwebende unglückliche Außgang gnugsam erwiesen. Indeme dieses verderbliche Wesen einen Stand und Land nach dem andern betroffen / so doch großen Theils als unschuldig / so wol wegen der Reichs-Satzungē / als Völcker-Rechts / verschont bleibēsollen; Uñ dadurch das gemeine Wesen Teutschlandes in solchen Zustand gesetzet / daß ohne besondre Hülffe Gottes / dasselbe daraus zu erretten / keine Hoffnung verhanden. Und zweifelt uns nicht / E. Chur- und Fürstl. L. L. und Ihr sich gnugsam erinnern werden / mit was Sorge / Eifer und unverdrossnem Fleiße / auch mit was kostbahren Gesandschafften wir die kriegenden Partheyen zu Friede und Einigkeit ermahnet; Wie auch nach Abhelffung

aller Hinderungen/so diesem heilsamen Wercke entgegen waren/ endlich wir es dahin gebracht/daß unlängst zu Cölln am Rheine eine Zusammenkunfft von denen Streitenden angestellet. Wärender solcher Handlung/ ob wohl das Friedens-Werck sich hart anließ/indeme einen Theil das Kriegs-Glück erhoben/der andere Theil durch den Verlust verbittert / und allerseits gegen einander in große Unversöhnligkeit gerathen / were dennoch zu hoffen gewesen / daß durch den embsigen Fleiß und vorsichtiges Verhalten unserer Abgesandten / als womit Sie / Ihrem anbefohlenen Mittler-Ampte nach / dieses Friedens-Werck getrieben / alles unbillige fordern/ den Partheyen auß dem Sinne/ und zur Billigkeit gebracht werden können / woferne nicht die unglückliche Hafft Printz Wilhelms von Fürstenberg / und Wegnehmung des Frantzöischen Geldes / alle Hoffnung/ so die gantze Christenheit auff unsern Fleiß gesetzet / auff einmahl verlohren gangen. Immassen die Frantzöischen Gesandten sich beschwereten/(ob wol wir solchen jählingen Uffbruch nicht billigen / weil zu Erhaltung gemeines Besten solches Beginnen hette sollen verschmertzet werden) daß Sie an solchem Orte sich nicht versichert hielten / der gleichwol durch ertheilte öffentliche Pässe/ und unsere Bürgschafft / Krafft auff uns genommener Vermittelung / von aller Gewaltthätigkeit befreyet seyn sollen. Dadurch dann die übrigen Gevollmächtigten Gelegenheit genommen / sich gleichfals nach Hause zu begeben/ weil zu Wiederkunfft der Frantzöischen Gesandten keine Hoffnung verhanden. Wir / die wir davor gehalten / daß wir solchen gefährlichen Zustand der gemeinen Ruhe der Christenheit durch kräfftige Mittel begegnen müsten / haben alsofort unsere Abgesandten an den Käyser / König in Franckreich / und die Staten der Vereinigten Niederlande abgefertiget / damit nach abgethanen Hindernüssen / so die vorige Handlung zerrissen / wir die Partheyen / und durch solche derer Verbundene / wieder zur Einigkeit / bewegten; Billige Friedens-Mittel zu Wege brächten / und zuförderst einen allgemei-

gemeinen Stillstand / erhielten ; Damit dadurch die Gemüther in etwas versöhnet / und desto eher hernach billigmäßige Bedingung angenommen werde / und der von der gantzen Christenheit / so sehnlich verlangte Friede / seinen Fortgang haben möchte : Nemlich / Damit bey erfolgter Zusammenkunfft / der Friede nicht allererst abgehandelt / sondern nur vollzogen würde. Dieses ist auch noch unser wolgemeynter Vorsatz / dadurch wir mit auffrichtigem Gemüthe die allgemeine Wolfahrt wieder zu bringen suchen / wie denen bekant / so des Röm. Reichs Auffnehmen ohne frembder Einmischung / eintzig ihnen angelegen seyn laßen / und müssen mit Sorgen erwarten / was die Sache noch vor einẽ Außgang erhalten wird. Zwar hatten wir dazu gute Hoffnung / weil ins gemein eine große Begierde zum Frieden gespüret wird / und männiglich der Vergießung Christlichen Bluths überdrüßig scheinet ; Gleichwol bekümmern wir uns nicht wenig / daß dazu vorgeschlagene eintzige heilsame Mittel nicht statt finden / indem der gefangene Printz von Fürstenberg / (dessen Verbrechen wir zwar nicht entschuldigen / nur wegen der gemeinen Ruhe hetten können in Vergessen gestellet werden) nicht erlassen wird ; Kein Stillstand der Waffen angenom̃en / ohne auff sothane Bedingungen / so von überwundenen Gegentheil kaum zu hoffen / oder zum wenigsten beym Frieden selbst zu fordern gewesen ; Und die jenige Fürsten so zum Friedens-Wercke ein merckliches beytragen können / so sie sich von der Feindseligkeit enthalten hetten / dazu gezogen werden / und dieselbe mit allen Kräfften zum Kriege sich schicken. Diß ist unser heilsamer und eintziger Zweck gewesen / daß wir unsere Völcker so bißhero in unserm Reiche gestanden / herauß gesandt / und welche wir gerne länger / wiewol mit großen Kosten / und unserer Unterthanen Ungemach / zurücke gehalten hetten / woferne nicht wider verhoffen / und zu unserm besonderm Schmertzen / sich einige Irrungen zwischen uns und dem Churfürsten von Brandenburg ereignet hetten / und wir dadurch weren genöthiget worden / mit unsern Waffen / zu Erhaltung deß / was uns durch

den Westphälischen Frieden / und durch absonderliche Verträge mit demselben / zukommt / Seinen Landen / doch ohne alle Feindseligkeit / zu nähern. Denn es ist Er. Chur- und Fürstl. L. L. und Euch bekannt / was vom gantzen Reiche der Cron Franckreich im Friedens-Instrument, §. Et ut eo sincerior, &c. außdrücklich / den Königen und Reiche Schweden aber an unterschiedenen Oertern sothanen Instruments / durch rechtmässigen gemachten Schluß / diese Versprechung gethan seye / daß beyder Cronen Feinden außerhalb Reichs keine Hülffe geschehen solle. Auch wie wir mit Hochgedachtem Könige in Franckreich / ehe und bevor wir einige Vermuthung künfftiger Unruhe mit dem Reiche haben könten / zu behaubtung eines also zu Versicherung beyder Cronen / Hochnöthigen Artickels / nicht minder zu geruhiger Genießung aller Wolthaten / so die Stände des Reichs / Krafft solches Friedens / zu erwarten haben / gewisses Verbündnüß auffgerichtet / davon wir auch / nach dem es vollzogen / E. Chur- und Fürstl. L. L. und Euch / zuforderst dem Chur-Fürsten zu Brandenburg / durch eine absonderliche Gesandschafft / Nachricht ertheilet. Wie deñ auch derselbe so wenig als sonsten iemand / unsere rechtmäßige Vorsorge vor unser Reich übel gedeutet / sondern solche sehr heilsam ermessen. Vor allen aber haben die Römische Käyserliche Majestät selbsten durch ein eigenes drüber mit der Cron Franckreich auch getroffenes Verbündnüß / zu eben selbiger Zeit / unser Vornehmen gebilliget / indeme Sie ob angeführten §. auff gleiche Art wie wir / in unserer mit Franckreich geschlossenen Vereinigung gethan / erkläret haben. Wann aber dieses nicht minder als andere Grundfesten des Reichs unverbrüchlich zu halten seyn wird / können wir nicht umbhin / wie gerne wir auch wolten / darumb daß Hochermelder Churfürst / uneingedenck dieser Verbündnüß / frembden Hülffe gesandt / auch solche weiter zu senden sich anheischig / obigem Bunde zu wider / gemacht / nach Zulassung des Reichs Rechte / solches sein Vornehmen zu ahnen. Wir sind

zwar

zwar nicht in Abrede / daß der Chur-Fürst so wol als andere Chur- und Fürsten / auch Stände des Reichs gehalten gewesen / des Reichs Schlusse nach (welchen wir hoffen / daß er mit gnugsamer Erwegung der jenigen Ungelegenheiten / so auß dem Kriege zu entstehen pflegen / gemacht worden sey) die Waffen wider Franckreich zu des Reichs Schutze zu ergreiffen / wir können uns aber nicht einbilden / daß Er über seinen ordentlichen Anschlag / noch alle seine Macht dran würde gesetzet haben / woferne Er nicht durch frembde Bündnüß großen Vortheil davon zu ziehen verhoffet. Indeß gönnen wir so wol denen Außländischen / als Reichs getreuen Fürsten und Ständen / so von Frantzösischen Waffen wider die Satzungen des Reichs vielen Bedrang erlitten / des Chur-Fürsten Beystand gerne / Immassen wir selbsten denen Unterdrückten mit unserer / der Matricul nach erfoderten Anschlage / zu Hülffe zu kommen bereit gewesen / woferne wir nicht die Vermittelung auff uns genommen / und iemanden dißfals unbilligen Verdacht zu geben / Bedencken getragen. Wiewol wir darumb nichts vergessen / was wir durch unsere Vermittelung / und ernstliche Vorstellung durch unsere Abgeordneten verrichten können / damit dem Reiche der zugefügte Schade vom Frantzosen ersetzet / und weiterer Fortgang derer Waffen in Holland gehemmet; Auch unter denenselben und derer Bundes-Genossen ein beständiger Friede wiedergebracht würde; Mit zugleich angehengter unserer Erklärung / daß wir unsere Macht wolten anwenden / wider den so durch unbefugtes Widersetzen / solche gemeine Ruhe hindern würde. Haben auch E. Chur- und Fürstl. L. L. und Euch / daß Sie zu Erhaltung dieses rühmlichen Zwecks zu uns treten wolten / wiewol auß übelgegründetem Argwahn / umbsonst begrüßet. Absonderlich aber haben wir den Churfürsten zu Brandenburg darzu ermahnet / und durch ein absonderliches Verbündnüß am 1. Decembris jüngsthin getroffen / dazu verpflichtet. Gestalt in demselben außdrücklich beliebet worden;

Daß

Daß weil der Friede und die gemeine Ruhe nicht wenig geschwächet/man von beyden seiten raths geworden/zu Wiederbringung derselben alle Mühe anzuwenden. Und wie der Churfürst solchen unsern Fleiß im 4ten Articul sonderlich preiset / also hat Er sich zu gleichem Wercke mit uns vereiniget ; Daß nemlich beyde also weiter fortfahren / und denen kriegenden Theilen zugleich und absonderlich durch Schreiben und Beschickungen des Kriegs Mißlichkeit vor Augen stellen / und sie ernstlich ermahnen wolten / daß die Christenheit in vorigen Ruhe-Stand gesetzet werde. Daferne solch angewandter Fleiß / Ermahnung / und getreuer Rath nicht statt finden möchte / in solchem Fall solten wir und der Churfürst unsern eifrigen Vorsatz / den Frieden zu befördern und zu erhalten noch mehr an Tag geben / unser Mißfallen drüber bezeugen / und mit zusammengesetztem Rathe dahin bemühet leben/damit unser wolgmeynter Fleiß endlich statt finden möchte. Es hat zwar der Churfürst in einem absonderlichen Articul Jhme dißfalls einige mehrere Freyheit zu verfahren vorbehalten / indeme Er ohne Zweifel was anitzo hervorgebrochen/allbereit im Sinne gehabt ; Weil aber zugleich angehenckt / Daß nach zeitig-beschehener Eröffnung des Schlusses / so einer der verbundenen gefasst haben möchte/ mit allem Ernste dahin gearbeitet werden solte/ damit wir mit wolbedachtem Rathe beyderseits dariñ einig werden möchten / ꝛc. Haben wir nicht vermuthen können / daß der Churfürst von Brandenburg durch solchen Articul die versprochene gütliche Weise und Zweck den Frieden wieder zu bringen/ übern Hauffen werffen wollen: Absonderlich da das eintzige Absehen dieser Verbündnüß die Beobachtung des Friedens-Instruments gewesen/ als wodurch beyden Cronen/ laut obenangeführten §. mercklicher Vortheil bedungen ; Und daß demnach der Churfürst etwas vornehmen wollen / so diesem Frieden und unserer Bündnüß entgegen lieffe / ehe und bevor Er / nach Inhalt der letzten Handlung/ unser Gutdüncken hierüber eingeholet Gestalt wir dann dieses Vornehmen nicht ehe iñe geworden/

biß

biß den Frantzosen der Krieg angekündiget / und das Volck wie-
der Sie zu Felde geführet wurde ; Unangesehen unser Ab-
gesandter am Churfürstl. Hofe / der Obriste Wangelin / mit al-
lem Fleiße / auch nicht ohne drüber geführter Beschwerung / die
Sache zu erfahren sich bemühete / warum nemlich ein so wichtiges
Vorhaben / und drüber mit außländischen Bedienten so öffters
zu Rathe gegangen würde / uns verhehlet were. Aber wie solche
Art zu handeln obgesagter Vereinigung entgegen / also hatten
wir solches auch nicht verschuldet / da dem Churfürsten noch un-
entfallen / wie sehr wir beflissen gewesen / Ihn mit Franckreich zu
vergleichen ; Auch wie wir solchen Frieden / so der Churfürst /
weil der Feind in seinen Landen stund / sehr verlangte / zu wege
gebracht / indem wir zugleich dem Könige von Franckreich unser
Wort gegeben / davor wir auch noch stehen / daß es eine beständi-
ge und tauerhaffte Einigkeit seyn würde. Es giebt der Chur-
fürst zwar in seinem Schreiben / dadurch Er uns von seinem Vor-
haben Nachricht ertheilet / vor / daß die vornehmste Ursache sei-
nes Auffbruchs seye / daß der König in Franckreich allenthalben
im Reiche wider den jüngstẽ Frieden so große Gewalt verübet / also
dz er auß vielen Erhebligkeiten bewogen wordẽ / Ihme mit andern
Reichs-Gliedern tapfer zu steuren ; Wir entschuldigen auch sol-
ches so wenig / als andere Reichs-Stände / indeme auß des Kö-
nigs in Franckreich Einfall ins Reich / viele Trangsahl und un-
erträgliche Unbilligkeit verursachet worden. Bitten aber zu er-
wegen / daß Hochermeldter König / nachdem wir ihme dieses alles /
durch unsere Abgesandten vor Augen stellen lassen / sich erkläret /
daß Er bereit were / den Schaden / so die Seinigen so wol aus
Noth des Kriegs gethan / als zu Abwendung des Unheils / so
Ihme von seinen Feinden im Reiche zugefüget würde / zu er-
setzen / nur daß auch der Gegentheil das jenige / so Er wider
den Frieden begangen / und nicht weniger zu schätzen were / als
das / so von seiten Franckreichs beschehen / wieder gut thun solte.
Und sind wir der Meynung / daß allem Unheil füglicher hette
können gewehret werden / wenn man einmüthig drauff bestan-

den / und die Partheyen zum Stillstand / und Erstattung zugefügter Unbilligkeit angehalten / als da man bey ungewissen Ausschlägen solches mit Gewalt vorgenommen. Wie denn ungezweifelt der Friede viel eher zu erhalten gewesen / daferne bey voriger Bewandnüß / wir unsere / des Churfürsten von Brandenburg / und anderer neutralen Fürsten Waffen darzu angewandt / und den widersetzlichen zu billiger Rachtung genöthiget; Als itzo zu hoffen / nachdem diese Macht nicht mehr beysammen / eines hie / das andre dort sich eingelassen / Feindseligkeit verübet / und die Sache dem ungewissen Ausschlage der Waffe übergeben / und die jenigen / so sich bißhero noch nicht eingelassen / nicht bastant seyn möchten / also die Billigkeit zum gemeinen besten / mit Gewalt zu erhalten. Zumahln da durch Einmischung mehrer kriegenden Partheyen die Anforderungen und Beschwerden sich auch gemehret / und das Friedens-Werck / woferne nicht der Allerhöchste sonderlich seine Gnade dazu gibt / viel schwerer denn vorhin / wird gemachet werden. Zu deme hetten die Holländer dieser Hülffe des Churfürsten / außer das solche noch den Reichs-Satzungen zu wider / nicht mehr nöthig gehabt / indeme durch Göttliche Verhängnüs Sie eher / als zu hoffen gewesen / Ihre verlohrne Oerter wieder bekommen; Zum wenigsten were der Churfürst / ohne unser Gutdüncken / wider den Frantzosen keine Völcker zu senden / Krafft offtangezogener Verbündnis mit uns / bemächtiget gewesen / weil solches dem Westphälischen Frieden / drauff dieser Bund / wie dem Churfürsten wol kundig / sich gründet / gäntzlichen entgegen. Dannenhero wir durch sothanes dreyfaches Verbündnis genöthiget / daferne wir nicht wider unser Königliches Wort handeln wollen / wovor wir lieber alle das Unsrige auffzusetzen gesonnen / was uns müglich bey zu setzen / damit der Churfürst zu Beobachtung derselben Bündnüsse angehalten werden möchte. Gleichwie wir nun unsere Völcker in die Churfürstl. Lande geführet / nicht daß sie daselbst einige Gewalt verüben / sondern daß sie / bis so lange der Churfürst dem

Westf-

Westphälischen Frieden-Schlusse / und unsrer Vereinigung sich gemäß bezeugete / friedlich stehen bleiben sollen; Also versehen wir uns zu Er. Chur- und Fürstl. L. L. und Euch / das Sie dis von uns ergriffene Mittel / dadurch wir / daß der liebe Friede wiederbracht / und was versprochen gehalten werde / einzig suchen / nicht im übeln / und ob wir dadurch im Römischen Reiche Unruhe erwecken wolten / deuten werden. Wir leben vielmehr zu denenselben des guten Vertrauens / daß Sie / als Mittgenossene / und Bürgen des Westphälischen Friedens / mit Hand anlegen sollen / damit der Churfürst zu gesuchter Billigkeit bewogen werde. Und zwar werden wir in solcher unserer Hoffnung desto mehr gestärcket / weil wir versichert seyn / daß E. Chur- und Fürstl. L. L. und Sie / von unserm Vorhaben / als welches bishero so gantz auffrichtig und zu des Reichs Wolstande gemeynet gewesen / vor sich keine andere Vermuthung schöpffen / oder von iemanden eines andern sich bereden lassen werden / als welche mit sothanem unserm redlichen Absehen überein kömmt / und Krafft welches wir allewege in der That bezeugen werden / daß gleichwie wir mit denenselben in gutem Vernehmen beständig zu verharren verlangen / also wir von unser seits nichts versäumen werden / was wir hier zu dienlichen erachten können. Worzu wir uns nicht wenig geneigt befinden / indeme wir es uns vor eine Ehre achten / daß wir aus dem Geblüthe eines hohen teutschen Fürsten-Stammes entsprossen seyn. Vermuthen auch hingegen nicht / daß das rühmliche Andencken unserer Vorfahren der Könige in Schweden / so Sich durch Beschützung der Unterdruckten teutschen Freyheit berühmt gemacht / bey Ihnen erloschen; Demnach so versehen wir uns / daß dannenhero zum wenigsten von unserm Vornehmen Sie / auff Verläumdung unserer und der gemeinen Ruhe Widerwärtigen / keine ungütliche Gedancken haben / bis Sie von unserm auffrichtigen und friedfertigen

fertigen Gemüth und Meynung gegen den Churfürsten / genauer unterrichtet worden.

Womit wir E. Chur- und Fürstl. L. L. und Euch der Göttlichen Obhut / zu allem hohen Wolergehen empfehlen. Geben in unserm Schlosse zu Stockholm den 14. Decembr. Im Jahr 1674.

E. Chur- und Fürstl. L. L. und Euer

Vetter/Bunds-genoß/ guter Freund

und wol-affectionirter

CARL.

F. Joel Oernstet.